



Tiroler Florian

Offizielles Organ des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol | Jg. 07, Winter 2014/15



The Award goes to ...



BERICHTE

- Einsatzberichte
- Großübung im Tunnel
- Ennstal 2014
- Fahrzeugübergabe
- Lehrgangsplan 2015

REPORTAGE

- Magirus Award für die FF Absam
- Einsatzschema für Hubfahrzeuge
- Interview mit Tomislav Stockic (Feuerwehr Kroatien)



*Gesegnete Weihnachten
und ein erfolgreiches,
unfallfreies Feuerwehrjahr 2015*



*wünschen allen Tiroler Feuerwehrmitgliedern sowie den
befreundeten Einsatzorganisationen*

der Landes-Feuerwehrkommandant:
der Landes-Feuerwehrkommandant-Stellvertreter:
der Landes-Feuerwehrinspektor:
der Leiter der Landes-Feuerweherschule:
und für das Team des Tiroler Florian:

LBD Ing. Peter Hölzl
LBDS Hannes Mayr
LFI Dipl.Ing. Alfons Gruber
SL OBR Dipl.Ing. (FH) Georg Waldhart
Manfred Hassl



- 3** Inhaltsverzeichnis
- 4** Vorwort LFI DI Alfons Gruber
- 5** Vorwort Feuerwehrkurat
- 6** Technische Leistungsprüfung
- 8** Nachruf Reinhold Greuter
- 9** Mobile Stromerzeuger

- 10** Einsatzberichte
- 11** Einsätze nach Sturm
- 14** Leistungsprüfung in Gold
- 16** Chemische Waffen
- 18** Hubrettungsfahrzeuge
- 22** Fahrzeugübergabe Kroatien

- 24** Interview Tomislav Stokic (Kroatien)
- 26** Schnappschüsse
- 28** Ennstal 2014
- 30** Großübung Münsterertunnel
- 32** Herbstübungen
- 38** Lehrgangsplan LFS 2015

Frohe Weihnachten!

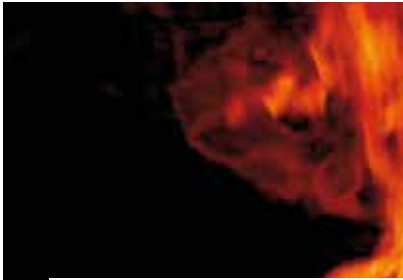
Bezirksblätter



Die Bezirksblätter wünschen allen Feuerwehrmitgliedern und allen Partnern frohe Weihnachten und Prosit Neujahr!

Impressum: Der Tiroler Florian · Zeitschrift des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Landes-Feuerwehrverband Tirol, Florianistraße 1, 6410 Telfs, Tel. 05262-6912, Fax 05262-6912-522, E-Mail: tirolerflorian@bezirksblaetter.com, **Schriftleitung:** Manfred Hassl. **Layout:** Evelyn Schreder/Christian Frey. **Hersteller und Anzeigenverwaltung:** Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320-0, Fax 0512-320-720, E-Mail: sonderprodukte@bezirksblaetter.com, www.facebook.com/Sonderprodukte. **Redaktion:** Geschäftsstelle Innsbruck, **Redakteur:** Manfred Hassl, **Anzeigen:** Claudia Rieder, E-Mail: crierder@bezirksblaetter.com, Bezirksblätter Sonderprodukte, **Produktion:** Christian Frey, Bezirksblätter Sonderprodukte, **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Wienerstraße 80, A-3580 Horn. Der „Tiroler Florian“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Feuerwehrverbandes kostenfrei abgegeben.



DI Alfons Gruber
Landes-Feuerwehrinspektor



Ein turbulentes Jahr geht zu Ende!

Eine Vielzahl von Einsätzen hat die Tiroler Feuerwehren im heurigen Jahr wieder auf Trab gehalten. Es gab gefährliche Situationen bei der Brandbekämpfung und oft schwierige Hilfeleistungen nach Unfällen, Stürmen und Starkregen. Bei den Einsätzen sind leider auch Feuerwehrmitglieder verletzt worden, trotzdem hatten wir insgesamt wieder viel Glück.

Das Ausrücken zu Alarmen von automatischen Brandmeldeanlagen gehört ebenso zum Tagesgeschäft wie Brandsicherheitswachen bei Veranstaltungen, Absperrdienste und viele Serviceleistungen für die Bevölkerung.

Ständige Aus- und Weiterbildung ist erforderlich, Übungen und die Spezialausbildung für Einsätze in den Tunnelanlagen verursachen besonders großen Aufwand und kosten viel Zeit. Zur Bewältigung der Aufgaben ist moderne, zweckmäßige Ausrüstung Voraussetzung, die ständig gewartet und gepflegt werden muss. Die große Anzahl an Aktivitäten und dienstlichen Veranstaltungen insgesamt fordert die Feuerwehrmitglieder und Führungskräfte massiv. Gute Führungskräfte zeichnet das richtige Maß bei Forderungen sowie der fürsorgliche Umgang mit den Mitgliedern aus.

Die Feuerwehren haben sich ein hohes Maß an Vertrauen in der Bevölkerung erarbeitet – das verpflichtet! Die Gemeinden und das Land Tirol tätigen große Investitionen bei der Beschaffung der erforderlichen Geräte und Fahrzeuge sowie beim Bau von Gerätehäusern und schaffen dadurch eine Basis für die hoch motivierte und schlagkräftige Truppe. Der Erlös aus vielen Festen und Veranstaltungen kommt ebenso der Feuerwehr zugute. Herzlichen Dank allen, die sich für den Brand- und Katastrophenschutz in unserem Land engagieren, besonders den Feuerwehrmitgliedern, Kommandanten und Funktionären sowie den Mitarbeitern des Landesfeuerwehrkommandos, der Landesfeuerwehrschule und des Inspektorates.

Die besten Wünsche für die Weihnachtszeit und den Jahreswechsel, vor allem aber Gesundheit!

DI Alfons Gruber
Landes-Feuerwehrinspektor



Liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden!

November 2014 – beim Aufdrehen der Nachrichten im Fernsehen reihen sich die erschreckenden Bilder aneinander: von den brutalen Kämpfen in Kobane und vielen anderen Orten im Irak und in Syrien; Kriegsbilder aus der Ost-Ukraine; Bilder von Anschlägen in Israel und dem entsetzlichen Terror in Nigeria; und schließlich Bilder von überfüllten oder gekenterten Flüchtlingsbooten auf dem Mittelmeer und an Land gespülten Ertrunkenen. Mit all diesen Bildern bewegen wir uns heuer auf Weihnachten zu.

Manchmal kommt mir das alles vor wie ein dramatischer Unglücksfall, zu dem wir gerufen werden: Ein ganzer Bus ist in einen reißenden Bach gestürzt, zahlreiche Opfer gibt es bereits zu beklagen, doch nun droht er mitsamt den in ihm befindlichen Menschen von den Wassermassen mitgerissen zu werden. Als wäre unsere Welt ein großer Omnibus, der aber vom rechten Weg abgekommen und in den reißenden Strom der Gewalt gestürzt ist. Ob Gott vielleicht auch solche Bilder sieht, wenn er auf unsere Welt schaut?

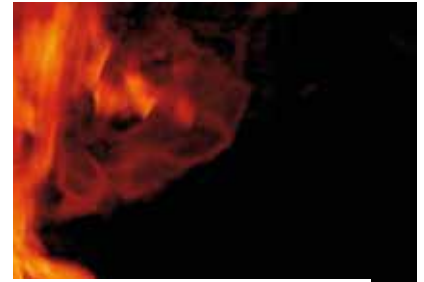
Wie reagieren wir Florianijünger, wenn wir zu einem solch dramatischen Einsatz gerufen werden? Keine Frage, das Erste ist: Der Bus muss gesichert werden. Sowohl am Bus wie auch am Ufer müssen dazu möglichst stabile Ankerpunkte gefunden werden: die Achse des Fahrzeugs im Wasser einerseits und am besten ein massiver, betonierter Pfeiler an Land andererseits. Und dann sind wir gut beraten, das Material, das diese beiden Punkte verbindet, großzügig zu bemessen; denn die Kräfte, die hier im Ernstfall auftreten können, sind enorm. Erst danach geht es daran, jeden einzelnen der gefährdeten Insassen zu bergen.

Wie reagiert Gott, wenn er so auf unsere Welt schaut, mit all dem, was auf ihr geschieht? Auch für ihn gibt es keine Frage, als Erstes heißt es „sichern“. Und das mit einem möglichst stabilen Ankerpunkt sowohl in unserer Welt wie auch an seinem sicheren, göttlichen Ufer. Dafür macht sich sein Sohn auf den Weg zu uns. Einen stabileren Pfeiler, als die Rettung der Welt in sich selbst zu verankern, findet er nicht. Und sein Sohn wird Mensch, einer von uns. Und das nicht in gesicherten Verhältnissen, sondern mitten in der radikalen Bedrohung und Ausgesetztheit unseres Lebens. Verstoßen, abgelehnt, fern der Heimat, im kalten, zugigen Stall. Aber er wird Mensch. Einer von uns. In der Menschwerdung seines Sohnes macht Gott somit an der Achse unserer Welt fest. Weihnachten. Und die Verbindung zwischen beiden Ankerpunkten ist niemand Geringerer als er selber. Eine stärkere Verbindung gibt es nicht. Sie wird halten.

Weihnachten. Seither arbeitet Gott daran, jeden einzelnen der vielen bedrohten Menschen auf dieser Erde zu retten. Und wie bei uns in der Feuerwehr setzt er dabei auf tatkräftige Zusammenarbeit. Einer allein ist bei so einem Einsatz auf verlorenem Posten. Doch wenn alle zusammenarbeiten, wenn jeder an seiner Stelle seinen Beitrag zum Gelingen des Ganzen leistet – zur Rettung der bedrohten Menschen –, wird es gelingen. Das, liebe Freunde, ist unsere Aufgabe. Die Aufgabe, die Gott uns in der Taufe anvertraut hat. Je mehr und je entschiedener Menschen an dieser großen Rettungsmission mitarbeiten, desto erfolgreicher wird sie werden. Den entscheidenden Grundstein hat er gelegt. Zu Weihnachten.

Liebe Kameradinnen und Kameraden, von Herzen wünsche ich euch den Segen der Weihnacht, und in all eurem Tun im kommenden Jahr die Kraft desjenigen, der zu Weihnachten wahrer Mensch geworden ist. Mensch, um andere zu retten.

Euer Pfr. Anno
Landes-Feuerwehrkurat



Landes-Feuerwehrkurat
Anno Schulte-Herbrüggen



Premiere für die Technische Leistungsprüfung Form A

Die FF Pettneu ist die erste Feuerwehr des Landes, die die Technische Leistungsprüfung in Bronze Form A (TLP mit hydraulischem Rettungsgerät) nach den neuen Richtlinien durchgeführt und bestanden hat. Als Basis für diese Leistungsprüfung wird das Szenario eines Verkehrsunfalls verwendet. Die Gruppe konnte die Leistungsprüfung fehlerfrei und in der geforderten Sollzeit absolvieren. Eine Gruppe der Feuerwehr Unterlangkampfen absolvierte die Technische Leistungsprüfung Form B (mit Hebekissen). Die TLP erfuh durch die neuen Normen eine Modernisierung und ist jetzt praxisorientierter. ■



Die erfolgreiche Gruppe der Feuerwehr Pettneu absolvierte die TLP Norm A.





Auch die Feuerwehr Unterlangkampfen hatte Grund zur Freude: Als erste Feuerwehr im Bezirk Kufstein stellten sich die Bewerber der Technischen Leistungsprüfung Neu Form B (mit Hebekissen). Alle Anforderungen wurden in bester Manier absolviert. LFK-Stv. Hannes Mayr: „Die technische Leistungsprüfung hat einen Modernisierungsschub erfahren und ist somit praxisorientierter und anspruchsvoller!“

DIE IDEALE PARTY-FLASCHE!

Erhältlich bei SPAR,
EUROSPAR, INTERSPAR,
MPREIS, T&G und
im Getränkefachhandel.

ROX versetzt Berge.

Jetzt auch bei
C&C WEDL

www.roxenergy.com



LBD a.D. Reinhold Greuter

Trauer um den verstorbenen ehemaligen Landes-
Feuerwehrkommandanten aus Landeck



Der ehemalige Landes-Feuerwehrkommandant und Bürgermeister a.D. der Stadt Landeck, Reinhold Greuter, ist im Alter von 74 Jahren verstorben. Die Anwesenheit von vielen Repräsentanten des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol, des Landes-Feuerwehrinspektorats und der Landes-Feuerweherschule, des Bezirks-Feuerwehrverbandes Landeck, der Feuerwehr der Stadt Landeck und vieler Feuerwehrkameraden beim Begräbnis zeigte, dass KR Reinhold Greuter nicht nur seiner Familie viel bedeutet hat, sondern dass er Menschen bewegt hat. Die Laufbahn von Reinhold Greuter begann 1962 bei der Feuerwehr Landeck. Nach der Übernahme von verschiedenen Funktionen in der eigenen Feuerwehr wurde er 1973 zum SF des BFV Landeck gewählt. Er übte diese Funktion

fünf Jahre lang aus und wurde 1978 zum stellvertretenden Bezirkskommandanten gewählt, ehe er 1988 zum Bezirkskommandant in Landeck bestellt wurde. Zur selben Zeit übernahm er auch das Amt des Bürgermeisters. Noch im selben Jahr wurde er zum stellvertretenden Landeskommandant gewählt – damit war der Grundstein zur höchsten Funktion im Landes-Feuerwehrverband Tirol gelegt. Von 1993 bis 2003 stand Reinhold Greuter als Landes-Feuerwehrkommandant den Tiroler Feuerwehren vor. In seiner Amtszeit wurde u.a. der Bau der Landes-Feuerweherschule in Telfs verwirklicht, die im Jahre 2001 eröffnet wurde. Als Vorsitzender in den verschiedensten Fachausschüssen des Landes-Feuerwehrverbandes wurden unter seiner Führung immer wieder Themen angesprochen, ausgearbeitet und beschlossen. Als Präsidialmitglied im ÖBFV hat sich Reinhold Greuter durch seine Fachkenntnisse einen Namen gemacht. Die Anwesenheit von Ehrenpräses. Ing. Manfred Seidl

und ELBD a. D. Toni Brandauer würdigte den Weg des Verstorbenen im Feuerwehrewesen. Verdiente Auszeichnungen und Ehrungen des Bundes, des Landes und benachbarter Verbände sind Ausdruck der Wertschätzung für die Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit. Als höchste Auszeichnung seien an dieser Stelle die Ehrenmitgliedschaft des ÖBFV, des LFV Tirol und der Feuerwehr der Stadt Landeck genannt. LFK LBD Ing. Peter Hölzl schloss seine Trauerrede mit folgenden Worten:
„Das irdische Dasein hat ein Ende, und gemeinsam können wir auf ein umfangreiches, nicht immer leichtes Wirken von Reinhold Greuter für zehn Jahre Arbeit an der Spitze des Verbandes zurückblicken. Alle Feuerwehrkameraden sagen Vergelt's Gott für dein Wirken im Landes-Feuerwehrverband Tirol. Lebe wohl, lieber Reinhold – ja, ich sage mit Absicht lebe wohl, denn du wirst weiterleben in unserer Erinnerung. Und das, was du getan hast, wird weiterleben in den Tiroler Feuerwehren.“



Viele Feuerwehrkameraden begleiteten Reinhold Greuter auf seinem letzten Weg.

Mobile Stromerzeuger für alle Tiroler Bezirke

In der Landes-Feuerwehrschule Tirol wurden im Oktober zehn Stromerzeuger 40 kvA übergeben.

Die Delegationen der Bezirke Innsbruck-Land (FF Volders, FF Matrie am Brenner), Innsbruck-Stadt (FF Hötting), Imst (FF Längenfeld), Landeck (FF Prutz), Kitzbühel (FF Kirchdorf), Kufstein (FF Angath), Osttirol (FF Matrie i.O.), Reutte (FF Bichlbach) und Schwaz (FF Mayrhofen) absolvierten eine Einschulung durch die Experten der Fa. ELMAG. Anschließend wurden in Anwesenheit der Bezirkskommandanten die auf einem Anhänger befindlichen Stromerzeuger übergeben. Zahlreiche



Jeder Bezirk wurde mit einem modernen Stromerzeuger auf Anhänger bzw. mit kleineren Aggregaten ausgestattet.

Feuerwehren konnten kleinere Stromerzeuger 13 kvA entgegennehmen. LFK LBD Ing. Peter Hölzl und LFI DI Alfons Gruber betonten in ihren kurzen Ansprachen die Wichtigkeit dieser Anschaffungen, die in

erster Linie der Eigenversorgung im Katastrophenfall dienen. Dass nunmehr in allen Bezirken mobile Stromerzeuger stationiert sind, würde weiter zur effizienten Einsatzfähigkeit beitragen. ■

EISENKIES

... da staunt die Zukunft!



im Bild: Feuerwehr Silz

QUALITÄT DIE HÄLT! - zahlreiche Tiroler Feuerwehren, wie hier die Feuerwehr in Silz, vertrauen auf HÖRMANN Sectionaltore sowie auf die kompetente Beratung, schnelle Montage und zuverlässige Wartung von EISENKIES.



Zwei Großbrände in Ellmau! Gleich zweimal gab es im Vormonat in Ellmau Brandalarm. Im ersten Fall stand ein Bauernhaus mit Brandherd Tenne in Vollbrand. Zwei Personen konnten sich durch einen Sprung vom Balkon auf ein Trampolin im Garten retten, ein weiterer Bewohner verließ den Hof noch durch den Hauseingang. Das Gebäude wurde vollständig zerstört (Bild oben). Mitte November gab es einen Brand am Balkon eines Mehrparteienhauses. Eine Familie mit einem einjährigen Kind, in deren Wohneinheit der Brand ausgebrochen war, konnte sich noch ins Freie retten. Auch in diesem Fall kam es trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehrrkräfte zu großem Schaden. ■

In einem leerstehenden Hotel in St. Johann kam es im November zu einem Zimmerbrand. Ein Atemschutztrupp der FF St. Johann stieg durch das Fenster des betroffenen Zimmers ein und konnte den Brand löschen. Eine weitere Ausbreitung wurde durch dieses schnelle Eingreifen der Feuerwehrmänner verhindert. ■



Wasserrettung: Ein spektakulärer Autounfall ereignete sich in Innervillgraten. Eine Frau war mit ihrem Pkw von der Fahrbahn abgekommen und in den nach heftigen Regenfällen Hochwasser führenden Villgrater Bach gestürzt. Die Lenkerin blieb richtigerweise im Fahrzeug und wartete, bis die Feuerwehr zur Stelle war und sie mit viel Kompetenz sowie mittels Schiebeleiter und Rettungsleine herausholte und ans sichere Ufer brachte. ■



Einen Toten und zwei schwerverletzte Personen forderte ein schwerer Verkehrsunfall im Bruckhäusl-Umfahrungstunnel. Der Lenker eines Sattelzuges aus Ungarn geriet auf die Gegenfahrbahn und krachte dort frontal in einen entgegenkommenden Pkw. Ein weiteres Fahrzeug wurde zuvor noch gestreift. Die Feuerwehren standen im Großeinsatz. ■

Sturm wütete im Unterland



Zahlreiche umgestürzte Bäume mussten so wie in Münster beseitigt werden.



Abgedeckte Häuser (Bild aus Jenbach) hielten die Feuerwehren die ganze Nacht auf Trab!



Im Zillertal wurde ein geparkter Lkw von einer Windböe kurzerhand „umgeweht“!

Ein heftiger Sturm zog in der Nacht zum 22. Oktober über Tirol und entfaltete vor allem in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel zerstörerische Kraft. Häuser wurden abgedeckt, Bäume stürzten auf Fahrbahnen und auf Stromlei-

tungen und auch kleinere Verwüstungen gab es in großer Zahl. Personen kamen bei den Vorfällen allerdings nicht zu Schaden, was angesichts der Zerstörungen mancherorts an ein kleines Wunder grenzte. Hannes Mayr, Lds.-Kdt.-Stv. und Bez.-

Kdt. in Kufstein, zog eine Bilanz: „Im gesamten Bezirk waren die Feuerwehren im Einsatz und haben hervorragende Arbeit geleistet. Die Schlagkraft der Feuerwehren im Katastrophenfall wurde einmal mehr unter Beweis gestellt.“

Der neue FORD RANGER *LIFESTYLE*

DK XLT 2,2 150 PS

Nutzlast 990 kg, Anhängelast 3.500 kg



HIGHLIGHTS DER SERIENAUSSTATTUNG

- Allradantrieb, zuschaltbar
- ESP, Anhängerstabilisierung
- Berganfahrassistent
- Bergabfahrkontrolle
- Frontscheibe beheizt
- Tempomat
- Klimaanlage
- Audiosystem mit Bluetooth, USB Anschluss
- 5 Sterne EURO NCAP

+ LIFESTYLE SONDER-AUSSTATTUNG

- Sitzheizung vorne
- Fußmatten vorne
- Sportbügel
- Parksensoren hinten
- 17" Alufelgen

UNTERNEHMERPREIS*
nur
€ 24.991,-^N
bzw. € 29.990,- inkl. MwSt.

vorsteuer-
abzugsfähig!

Autopark

INNSBRUCK | Tel. 0 512 - 3336-0
VOMP | Tel. 0 52 42 - 642 00-0
WÖRGL | Tel. 0 53 32 - 737 11-0
KIRCHDORF | Tel. 0 53 52 - 645 50
www.autopark.at





Ein großer Moment für die FF Absam und das Feuerwesen in Tirol: Kommandant Bernhard Fischler nimmt den Award entgegen.

Auszeichnung für einen ganz besonderen Einsatz

Was für ein Erfolg und was für eine Auszeichnung für die Feuerwehr Absam und das Feuerwesen in Tirol: Die Absamer wurden mit dem „Conrad Dietrich Magirus Award“ ausgezeichnet!

Eine stattliche Delegation, die von Landes-Feuerwehrkommandant LBD Ing. Peter Hölzl und Bez. Kdt.-Stv. Lorenz Neuner zur Preisverteilung nach Ulm begleitet wurde, hatte allen Grund zum Jubeln! Die Absamer wurden bei diesem prestigeträchtigen Bewerb auf den zweiten Platz gereiht und mussten sich nur der Feuerwehr aus Rio de Janeiro geschlagen geben.

Gewaltiger Einsatz

Der gewaltige Einsatz beim Waldbrand am Hochmahdkopf hatte die Feuerwehrmänner bis an die Leistungsgrenze ge-

fordert. Dass bei dieser Katastrophe Feuerwehrkräfte aus nahezu ganz Tirol ihre Kompetenz unter Beweis gestellt haben, verleiht dieser hohen Auszeichnung, die die Absamer jetzt entgegennehmen durften, natürlich ganz besonderes Gewicht. 600 geladene Gäste spendeten den Absamern tosenden Applaus, als Kommandant Bernhard Fischler die Auszeich-

nung entgegennahm. Bereits zuvor gab es bewegende Momente, als Captain Tony Tricarico von der Feuerwehr New York, der am 11. September 2001 beim Terroranschlag auf das World Trade Center im Einsatz war, eine Rede hielt: „Dieser Award steht für das, wofür wir Feuerwehrleute tagtäglich leben. Wir wollen Menschen helfen und Menschen retten.“



Die starke Delegation der Feuerwehr Absam mit Bürgermeister Arno Guggenbichler, LFK LBD Ing. Peter Hölzl und Bez.-Kdt.-Stv. Lorenz Neuner bei der Preisverleihung in Ulm.

Dieses Engagement rückt der ‚Conrad Dietrich Magirus Preis‘ in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit“!

Weiter: „Natürlich ist es immer ein schönes Gefühl, den ersten Platz zu gewinnen. Aber jeder einzelne Feuerwehrkamerad hier im Saal hat außerordentlichen Mut, Tapferkeit und Entschlossenheit gezeigt. Heute hier zu sein, macht jeden einzelnen von euch zu einem Gewinner“, so Tricarico zu den versammelten Feuerwehrleuten aus aller Welt.

„Einfach sensationell“

Mit diesen Worten beschrieben LHStv. und Sicherheitsreferent Josef Geisler sowie LFK Ing. Peter Hölzl das Geschehen. Die Auszeichnung der FF Absam ist für LH-Stv. Geisler auch eine Bestätigung des hohen Ausbildungsniveaus, das die Tiroler Feuerwehren mittlerweile erreicht haben. „Bei den zahlreichen Leistungsbewerben, dem sich die Feuerwehren Jahr für Jahr stellen, sieht man, wie professionell mittlerweile gearbeitet wird. Die Qualität des Tiroler Feuerwehrwesens ist zweifelsohne so hoch wie noch nie“, ist Geisler überzeugt.

Keine leeren Worthülsen

„Dort zu helfen, wo Hilfe benötigt wird, ist für die Tiroler Feuerwehren keine leere Worthülse, sondern ein Motto, das gelebt wird – 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag“, bedankt sich LHStv. Josef Geisler für den Einsatz, den die Feuerwehren für die Sicherheit aller Tirolerinnen und Tiroler tagtäglich leisten.

Mehr Bilder von der Preisverleihung in Ulm findet man im Internet unter <http://goo.gl/rLmeHJ>



Erinnerungsfoto mit einem Feuerwehrhelden: Captain Tony Tricarico von der Feuerwehr New York, flankiert von LFK Ing. Peter Hölzl und FF Absam-Kommandant Bernhard Fischler

IHR PARTNER BEI WASSERSCHÄDEN



aquastop®

... der Entfeuchtungsspezialist

- Wasserschadenbehebung
- Bautrocknung
- Messtechnik

schnell, leise, sauber!

Ein starker Tiroler

www.aquastop.at

6068 Mils - Gewerbepark Süd 20

NOTRUF

0043/5223/44 7 88

NUMMER

bevor Ihnen das Wasser bis zum Hals steht!



Leistungsprüfung in GOLD

Feuerwehrmänner aus ganz Tirol zeigten ihr Können und erreichten mit dem Leistungsabzeichen in Gold die höchste Feuerwehrauszeichnung.

In der Landes-Feuerwehrschule in Telfs traten Anfang November Feuerwehrmänner aus ganz Tirol zum 23. Bewerb um das FW-Leistungsabzeichen in Gold an. Nach einer dreimonatigen Vorbereitungszeit mussten die Kandidaten bei insgesamt sieben Stationen ihr Können unter Beweis stellen. Beim Festakt konnten Landes-Feuerwehrkommandant LBD Ing. Peter Hölzl, Landes-Feuerwehrinspektor DI Alfons Gruber und LA Hermann Kuenz die höchste Auszeichnung des FW-Landesverbandes Tirol an 54 Feuerwehrmänner (49 aus Nordtirol plus fünf Teilnehmer aus Südtirol) überreichen. Insgesamt stellten sich 83 Kandidaten den Bewertern, 29 haben die Prüfung nicht bestanden.

Die drei Punktebesten

... kamen aus dem Tiroler Oberland: Markus Pfefferle von der FF Leins-Arzl i.P. erreichte die höchste Punktezahl vor Daniel Winkler aus Ischgl und Martin Föger aus Nassereith.



Die Anwärter auf das Leistungsabzeichen in Gold mussten ihr Fachwissen an insgesamt sieben Stationen unter Aufsicht der Bewerter beweisen.



LFK LBD Ing. Peter Hölzl und LA Hermann Kuenz überreichten den erfolgreichen Feuerwehrmännern beim Festakt die Leistungsabzeichen und Urkunden.

Die neuen „Goldenen“

Die drei Punkteberten



Markus **Pfefferle** (Mitte) von der FF Leins-Arzt i.P. erreichte die höchste Punktezahle und holte sich damit den Sieg vor Daniel **Winkler** aus Ischgl (links) und Martin **Föger** aus Nassereith.

Bezirk Innsbruck Stadt



Sebastian **Fellner**/Amras

Bezirk Landeck



Daniel **Winkler**/Ischgl
Werner **Weinberger**/Tösens
Benjamin **Schaffnerath**/Pfunds
Patrik **Patsch**/Pfunds
Bernd **Flunger**/Pfunds
Lukas **Gruber**/Zams
Johannes **Mayer**/Landeck
Alois **Jäger**/Spiss
Günther **Wolf**/Schnann

Bezirk Imst



Markus **Pfefferle**/Leins
Martin **Föger**/Nassereith
Andreas **Regensburger**/Silz
Rene **Riml**/Sölden
Lukas **Schöpf**/Längenfeld
Thomas **Zangerle**/Arzt i.P.
Thomas **Fiegl**/Huben i.Ö.

Bezirk Hitzbühel



Markus **Ralser**/Brixen i.T.
Mathias **Holaus**/Brixen i.T.
Thomas **Hauser**/St. Johann i.T.
Anton **Rieser**/St. Johann i.T.
Peter **Grander**/Waidring
Michael **Lindner**/Oberndorf
Niki **Schreder**/Waidring

Bezirk Lienz



Roman **Weitlaner**/Sillian
Martin **Holzer**/Matrei i.O.
Robert **Ganner**/Sillian
Roland **Waldner**/Thurn
Michael **Theurl**/Gaimberg
Christian **Stemberger**/St. Veit i.D.

Bezirk Innsbruck land



Stefan **Rimml**/Götzens
Mario **Pfeifer**/Ampass
Gerhard **Peer**/Pfons
Josef **Grasl**/Gries a.Br.

Bezirk Hufstein



Martin **Klotz**/Brixlegg
Daniel **Salvenmoser**/Ebbs
Thomas **Greiderer**/Ebbs
Martin **Höck jun.**/Bad Häring
Ernst **Moser**/Reith i.A.
Manfred **Hager**/Angerberg
Florian **Steinbacher**/Schwoich
Florian **Schelchshorn**/Buchberg-Niederndorf

Bezirk Reutte



Stefan **Müller**/Tannheim
Andreas **Ginther**/Vorderhornbach
Daniel **Friedle**/Vorderhornbach
Alexander **Storf**/Lechaschau
Matthias **Abart**/Lechaschau
Hannes **Simon**/Lechaschau
Thomas **Wötzer**/Tannheim

Auch ein Feuerwehrthema: Chemische Waffen

Seit den Vorfällen in Syrien und der Friedensnobelpreisvergabe an die dort aktiven Waffenspektoren sind chemische Waffen ein aktuelles Thema. Eine Thematik, die vor allem den Bereich Sicherheit und damit verbunden auch die Feuerwehren fordert.

Hier findet sich ein kurzer Überblick über die Arten der chemischen Waffen, die gegenwärtig verwendet werden bzw. vorhanden sein können. Speziell Führungskräfte sollten mit den Begriffen etwas anzufangen wissen. Vor allem, wenn es um Großveranstaltungen oder um sensible Bereiche in der Einsatzvorbereitung geht, sollten sie in diese Richtung die Augen offen halten bzw. zumindest einige Gedanken dafür übrig haben. Die Entwicklung der Kampfstoffe kommt klar aus dem militärischen Bereich. Chemische Waffen können auf den menschlichen Organismus lähmend, erstickend und toxisch wirken, aber auch die menschliche Psyche verändern. Natürlich eignen sich solche Stoffe aber auch für terroristische Überlegungen, wie Anschläge in Japan schon gezeigt haben. Es gibt eine Einteilung nach Nerven-, Haut-, Lungen- sowie Blutkampfstoffen, aber auch solche, die Erbrechen auslösen (auch „Maskenbrecher“ genannt).

Eine grobe Einteilung

... der chemischen Waffen kann auch mittels ihrer Anwendungsgebiete getroffen werden. Es gibt Brand- und Nebelstoffe, aber auch pflanzenschädigende Stoffe und chemische Kampfstoffe, die hier be-



Branddirektor Erwin Reichel, Chef der Berufsfeuerwehr Innsbruck: „Die Feuerwehren sollten sich über das Thema ‚chemische Waffen‘ einige Gedanken machen!“

handelt werden sollen. Vielleicht ist man dem bizarren militärischen Begriff des „Buntschießens“ schon mal begegnet. Einige chemische Kampfstoffe sind nämlich in Farbcodes aufgeteilt, woran man sie teilweise auch erkennen kann.

➤ **Augenreizstoffe (Weißkreuz):** Diese Stoffe greifen die Augen und Schleimhäute an. Darunter fallen zum Beispiel Bromaceton, Brommethylethylketon und das heute auch von der Polizei verwendete Tränengas (Chlorbenzylidenmalodinitril).

➤ **Lungenkampfstoffe (Grünkreuz):** Darunter fallen Chlorgas, Phosgen oder Diphosgen. Sie wirken auf die Lunge ein und führen zu langanhaltenden Vergiftungen oder zum Tod.

➤ **Hautkampfstoffe (Gelbkreuz):** Dazu ge-

hören die S-Loste wie Senfgas, N-Loste oder Lewesit. Nur eine Gasmaske bietet hier zu wenig Schutz, da der Kampfstoff über die Haut in den Körper eindringt und dort massive Schäden verursacht. Sie rufen starke Schädigungen der Haut hervor, greifen aber auch in die Zellteilung ein und verlangsamen die Bildung von weißen Blutkörperchen. Symptome wie blutiges Erbrechen, Atemnot und starkes Brennen der Schleimhäute sind die ersten Erkennungszeichen.

Nervengase

Es gibt aber auch noch die sogenannten Nervengase – die wahrscheinlich fatalste Art der chemischen Waffen, die eine besonders verheerende Wirkung auf den

Menschen haben. Darunter fallen Tabun, Soman, Sarin und auch VX-Gas. Diese Stoffe sind bereits in geringsten Mengen wirksam, so liegt der LD50-Wert beim Kampfstoff VX bei zehn Milligramm pro Person. Die Stoffe sind relativ stabil, leicht auszubringen und schlichtweg hochgiftig. Ihre Aufnahme erfolgt sowohl über die Haut als auch über die Atemwege. Durch ihre Wirkstoffe wird die Übertragung der Nervenimpulse im Nervensystem verhindert. Muskellähmungen betreffen neben den „normalen“ Muskeln auch die Atmungsmuskulatur und führen zusammen mit der Schädigung des Zentralnervensystems zum Tod. Mit ein wenig Fachwissen kann die Herstellung der Stoffe heutzutage im Internet abgerufen werden. Die Erzeugung an sich ist nicht schwierig. Einmal hergestellt, ist der Umgang mit den Kampfstoffen jedoch äußerst problematisch. Hier wird einiges an technischem und chemischem Wissen benötigt.

Erkennung und Schutz

Grundsätzlich werden diese Kampfstoffe umgehend aufgrund der auftre-

tenden Symptome erkannt. Natürlich nicht im Speziellen, aber auf jeden Fall ist direkt nach der Aufnahme erkennbar, dass es sich um den Einsatz eines „unüblichen“ Stoffes handelt. Darüber hinaus ermöglichen Messgeräte, Prüfröhrchen oder spezielle Teststreifen einen Nachweis.

Die im zivilen, feuerwehrtechnischen und militärischen Bereich benutzten Masken mit Filter und umluftunabhängigen Gerätschaften bieten Schutz gegen einige Kampfstoffe. Weiters können Vollschutzanzüge der Schutzstufe 3 zum Einsatz kommen. Das in Syrien verwendete Sarin – ein Nervenkampfstoff – ist eine farblose und geruchlose Flüssigkeit, die sich gut mit Wasser mischen lässt. Sie ist äußerst flüchtig und kann auch gut versprüht werden. Eine Vergiftung, die bis zum Tod führt, kann innerhalb weniger Minuten eintreten, aber auch bis zu Stunden dauern, je nach Konzentration des Kampfstoffes. Grundsätzlich war die Verwendung von vergiftenden Waffen schon vor dem Ersten Weltkrieg durch die Haager Land-

kriegsordnung geächtet, deren Formulierung bot jedoch ausreichend Spielraum zu verschiedenen Auslegungen, so dass der Einsatz von Giftgas nicht eindeutig verboten war.

Später, im Jahr 1925, wurde im Genfer Protokoll die Anwendung von Giftgasen und bakteriologischen Mitteln ausdrücklich verboten. Viele der Unterzeichnerstaaten behielten sich aber bestimmte Handlungen vor, wie zum Beispiel den C-Waffeneinsatz gegen Nichtvertragsstaaten und Gegenangriffe, falls sie mit solchen Waffen angegriffen werden sollten (=> Abschreckung / Vergeltung). Der Vertrag ist leider nur ein Verbot des Ersteinsatzes von B- und C-Waffen. Der Einsatz von atomaren, biologischen oder chemischen Stoffen bei Anschlägen kann nicht ausgeschlossen werden.

Hier sind auch schnell die Grenzen einer Feuerwehr erreicht, aber zumindest in den Köpfen der Führungskräfte und Entscheidungsträger sollte das Wissen über diese Varianten Platz finden und berücksichtigt werden.

BD Erwin Reichel/BF Innsbruck

Neuer Bezirks-Feuerwehrenspektor in Landeck

Der Bezirk Landeck bekommt einen neuen Bezirks-Feuerwehrenspektor. Der bisherige BFI Othmar Weiskopf legte seine Funktion nach fast 20-jähriger Tätigkeit aus Altersgründen mit Ende Oktober zurück. Die Tiroler Landesregierung hat nunmehr Thomas Greuter für die Dauer von fünf Jahren zum neuen Bezirks-Feuerwehrenspektor für Landeck bestellt. „Thomas Greuter ist mit den Angelegenheiten des Feuerwehr- und Brandschutzwesens bestens vertraut“, gratulierte der für Zivil- und Katastrophenschutz zuständige LHStv. Josef Geisler dem neuen Bezirksfeuerwehrenspektor und bedankte sich bei Othmar Weiskopf für seinen Einsatz. Greuter ist seit über 30 Jahren Mitglied der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Landeck und war bereits in diversen Fachausschüssen tätig. Für weitere fünf Jahre wurde der Bezirks-Feuerwehrenspektor von Imst, Josef Wagner, bestellt, der diese Funktion bereits seit zehn Jahren ausübt.



BFI Thomas Greuter



BFI Josef Wagner

PFEIFER

FEUERWEHRAUSSTATTUNG

PERFEKT
GEKLEIDET
FÜR DIE FEIER-
LICHKEITEN!

In unserer
Winter-Aktion finden
Sie viele **TOP-Produkte**
zum besten Preis.
Sie können die aktuelle
Ausstattung direkt von unserer
Homepage downloaden!
Oder Sie kontaktieren Ihren
persönlichen Servicebetreuer,
der Sie gerne direkt vor
Ort informiert.

Ihre Servicebetreuer:

Hr. Weineis:
0699 / 18 22 34 24

Hr. Pirker: (Bezirk LZ)
0699 / 18 22 34 67

www.pfeifer.co.at



Einsatzschema für Hubrettungsfahrzeuge

Menschen schreien aus den Fenstern eines brennenden Hauses laut um Hilfe. Rauch dringt ins Freie. Nach dem Eintreffen der Feuerwehr muss es schnell gehen: Ein Hubrettungsfahrzeug muss eingesetzt werden, um die Menschen möglichst zügig in den Korb zu bringen. Doch wie geht das schnell, sicher und vor allem richtig? Das Profiwerkzeug „Einsatzschema für Hubrettungsfahrzeuge“ hilft dabei.

Dieses in drei Schritte aufgeteilte Merkschema, entwickelt von den beiden deutschen Berufsfeuerwehr-Offizieren Nils Beneke und Jan Ole Unger, gibt der Besatzung eines Hubrettungsfahrzeugs – ganz gleich ob Drehleiter oder Hubarbeitsbühne – ein effektives und unschlagbar einfaches Werkzeug an die Hand. Einen Leitfaden, bei dem drei nacheinander abzuarbeitende Schritte mit ineinandergreifenden Zahnrädern

den richtigen Ablauf für die schnelle und sichere Positionierung eines Hubrettungsfahrzeugs darstellen. Denn nur mit der richtigen Position kann ein maximaler Einsatzserfolg erzielt werden.

Farbige Zahnräder

Die Farben der Zahnräder – Rot, Gelb und Grün – sind bewusst gewählt und aus den farblichen Darstellungen des Führungsvorgangs bekannt. Rot steht für die Lagefeststellung, Gelb für die Planung (Beurteilung und Entschluss) und Grün für den Befehl. Der erste Schritt ist die Festlegung der Einsatzart – rotes Zahnrad. Die Frage, die dahinter steht, lautet: „Wie setze ich mein Hubrettungsfahrzeug ein?“ Der Einsatzleiter erteilt der Besatzung den Einsatzauftrag. Im Regelfall wird hier die Auftragstaktik angewendet, die folgenden Einsatzarten werden festgelegt:

- › Menschenrettung
- › Anleiterbereitschaft
- › Brandbekämpfung
- › Technische Hilfeleistung

Warum ist die Einsatzart so wichtig?

Sie bestimmt maßgeblich die Position der Standfläche des Hubrettungsfahrzeugs, weil jede der vier Einsatzarten einen grundsätzlich anderen Standort der Drehleiter oder Hubar-

beitsbühne erfordert. Es gibt ihn also nicht, den „goldenen Standort“, mit dem alle Einsätze gleichermaßen sinnvoll abgearbeitet werden können.

Einsatzart Menschenrettung

Grundsätzlich gilt für die Einsatzart Menschenrettung: Die Drehkranzmitte des Hubrettungssatzes muss so dicht wie möglich an das Anleiterziel gebracht werden. Denn so ist sichergestellt, dass die Ausladung möglichst gering bleibt und man die größtmögliche Zuladung in den Korb erhält. Dies ist bei der Menschenrettung, gerade wenn mehrere Personen zeitgleich gerettet werden müssen, von enormer Bedeutung. Wichtig: Drehkranzmitte möglichst dicht ans Anleiterziel. Denn: Je geringer die Ausladung, desto größer ist die Zuladung.

Anleiterbereitschaft

Bei der Einsatzart Anleiterbereitschaft soll ein weiterer Rettungs- und Rückzugsweg für im Innenangriff vorgehende Atemschutzgeräteträger sichergestellt werden. Hierzu können mit dem Hubrettungsfahrzeug im Idealfall zwei Gebäudeseiten abgesichert werden. Drehkranzmitte möglichst nahe an der Gebäudeecke positionieren, um zwei Seiten absichern zu können (2-Seiten-Abdeckung bis 2-Personen-Freistandsfeld).

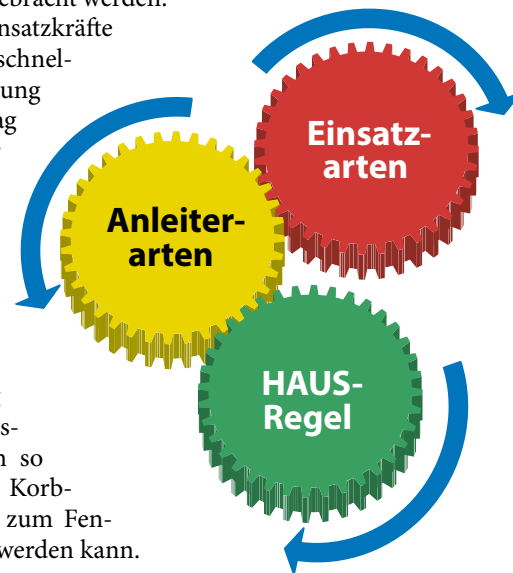
Brandbekämpfung

Die Einsatzart Brandbekämpfung kann in zwei Kategorien unterteilt werden:

- Ausgedehnte Brände mit erheblicher Wärmestrahlung und/oder Objekte, bei denen mit dem Einsturz oder Umsturz von Bauteilen gerechnet werden muss (zum Beispiel Lagerhalle mit umstürzenden Außenwänden)
- Brände in Wohnungen oder kleineren Nutzungseinheiten (zum Beispiel Praxen, Kanzleien), also Objekte, bei denen aufgrund der Bauweise nicht mit Einsturz oder Umsturz in zeitlicher Nähe gerechnet werden muss

Beim ersten Szenario müssen Trümmerschatten und Schutz vor Wärmestrahlung bei der Positionierung beachtet werden. Beim zweiten Szenario muss das Hubrettungsfahrzeug so positioniert werden, dass die Zuladung für einen Angriffstrup und eine gefüllte Schlauchleitung ausreicht. Die Oberkante des Korbes sollte bündig mit dem Sims eines anzuleitenden Fensters gebracht werden.

So können die Einsatzkräfte im Korb bei einer schnellen Brandausbreitung mit Flammenschlag aus dem Fenster durch Wegdücken in Deckung gehen. Wichtig: Ausreichend Abstand vor Trümmern und Wärmestrahlung halten beziehungsweise die Position so wählen, dass die Korb-oberkante bündig zum Fenstersims gefahren werden kann.



Technische Hilfeleistung

Wenn ein Hubrettungsfahrzeug im Rahmen der technischen Hilfeleistung zum Einsatz kommt, sollte immer mit herabfallenden oder abstürzenden Teilen gerechnet werden (zum Beispiel abgesägte Äste). Deshalb hierbei möglichst mit dem Hubrettungssatz über das Heck des Fahrzeugs gedreht in großer Ausladung arbeiten. So werden Fahrerhaus und Podium vor herabfallenden Trümmern oder Teilen (zum Beispiel Gerüstteile) geschützt. Über das Heck mit großer Ausladung arbeiten. **Merke: Trümmer-Schutz!** Jede Einsatzart hat also ihren eigenen Grundsatz für die Position des Hubrettungsfahrzeugs. Dieser Grundsatz wurde mithilfe des



Ihre Vision - unsere Herausforderung!



ersten Zahnrades festgelegt. Jetzt ist die Erkundung abgeschlossen. Das rote Zahnrad kommt nun mit den Erkundungsergebnissen in Bewegung und greift in das nächste Zahnrad ein – das zweite, das gelbe Zahnrad. Die Planung des Einsatzes beginnt, die Anleiterart wird ausgewählt. Die Frage, die hinter dem gelben Zahnrad steht, lautet: „Wie komme ich zum Anleiterziel?“

Die drei Anleiterarten

Drei Anleiterarten stehen der Besatzung zur Verfügung:

- › Frontal
- › Horizontal-Flucht
- › Vertikal-Flucht

Die Anleiterart legt fest, wie der Korb beziehungsweise der Leitersatz oder der Ausleger zum Anleiterziel positioniert wird.



Eine wirkungsvolle **Sicherung** im Korb gegen Herausfallen muss mit einem zugelassenen Gurtsystem erfolgen.



Im Rahmen der **Brandbekämpfung** kann über eine Drehleiter ein alternativer Angriffsweg sichergestellt werden.

Frontal:

Der Begriff Anleiterart „Frontal“ beschreibt die beste Möglichkeit, die Korbfront am Anleiterziel zu positionieren. Hierbei schließt die Front des Korbes bündig mit einem Fenstersims oder Balkongeländer ab. Jetzt kann eine Menschenrettung optimal durchgeführt werden, da die gesamte Breite des Korbes für ein sicheres Einsteigen zur Verfügung steht. Das Anleitern wird bei der Anleiterart „Frontal“ nicht durch Hindernisse für den Korb oder den Ausleger beeinträchtigt.

Horizontal-Flucht:

Die Anleiterart „Horizontal-Flucht“, die in der LFS Tirol als „direkte Ansprache“ bezeichnet wird, wird immer dann gewählt, wenn der Korb zu einem Anleiterziel gesteuert wird und der Leitersatz dabei über ein Hindernis hinweg bewegt werden muss. Hindernisse sind beispielsweise der Vorbau oder die Garage eines Wohngebäudes, aber auch eine geschlossene Dachfläche eines Schrägdaches. Um gerade bei einer Menschenrettung die dichtestmögliche Annäherung an das Anleiterziel zu erreichen, müssen die konstruktiven Eigenschaften des Hubrettungsfahrzeugs korrigiert werden. So kann der Einsatzgrundsatz – je geringer die Ausladung, desto größer ist die Zuladung in den Korb – umgesetzt werden.

Vertikal-Flucht:

Die Anleiterart „Vertikal-Flucht“ wird immer dann gewählt, wenn der Korb zu einem Anleiterziel gesteuert wird und der Ausleger dabei an einem Hindernis entlang bewegt werden muss. Dies ist der Fall, wenn die Anleiterart „Frontal“ ausfällt, weil keine geeignete Standfläche, im rechten Winkel vom Anleiterziel aus gesehen, vorhanden ist. Dann muss der Leitersatz entlang einer Gebäudeseite zum Ziel gesteuert werden. Das Hindernis ist in dem Fall die Gebäudeecke. Warum ist die Wahl der optimalen Anleiterart so wichtig? Sie bestimmt die Position des Hubrettungsfahrzeugs maßgeblich mit. Ist die Anleiterart ausgewählt und festgelegt, muss der Einheitsführer das Fahrzeug zur endgültigen Standfläche hin einweisen. Er hat mit der Festlegung der Anleiterart die Planung abgeschlossen.

HAUS-Regel

Das gelbe Zahnrad verzahnt sich als letztes mit dem grünen Zahnrad – der HAUS-Regel. Das HAUS steht für:

- › Hindernisse,
- › Abstände,
- › Untergrund,
- › Sicherheit.

Regelabstandsplan für	DLK	HAB
Volle Abstützung von Fahrzeugkante	1,50 m	2 m
Hinter Überstand durch drehende Lafette	2 m	0 m
Abstand Drehkranmitte für maximale Rettungshöhe	7 m	5 m
Abstand Drehkranmitte für geringe Rettungshöhe	9 m	6 m
Freiraum hinter dem Hubrettungsfahrzeug frei lassen	10 m	10 m



Beim Einsatz zur technischen Hilfeleistung möglichst über das Heck mit großer Ausladung arbeiten. Dies bietet den größtmöglichen Schutz vor herabfallenden Trümmern.

Grün ist im Führungsvorgang die Phase des Befehls – es geht los! Hindernisse müssen erkannt und beurteilt, Abstände zu Hindernissen und zum Anleiterziel abgeschritten, der Untergrund auf Tragfähigkeit untersucht sowie die Sicherheit während des gesamten Einsatzes überwacht werden.

Warum ist die Anwendung der HAUS-Regel so wichtig? Die HAUS-Regel ist der Leitfaden für den Ausbildungs- und Einsatzdienst und fasst alle wichtigen Handlungen zur schnellen und richtigen Positionierung des Hubrettungsfahrzeugs als logische Abfolge zusammen. Sie trägt dazu bei, die Stressbelastung der Besatzung im Einsatz zu reduzieren. Sie wird bei allen Ein-

satzarten angewendet – Menschenrettung, Anleiterbereitschaft, Brandbekämpfung und bei der technischen Hilfeleistung. Der Einheitsführer kann das Hubrettungsfahrzeug jetzt zum optimalen Standort für die festgelegte Einsatzart, für dieses eine spezielle Anleiterziel unter Beachtung aller vor Ort vorhandenen Unwägbarkeiten, sicher und richtig einweisen. Die drei Zahnräder Einsatzart, Anleiterart und HAUS-Regel werden zu einem wirksamen Zahnradgetriebe. Dieses Zahnradgetriebe wird – richtig ausgebildet – das Einsatzschema für Hubrettungsfahrzeuge, dem einfachen und wirkungsvollen Werkzeug für den sicheren Einsatz mit Drehleiter und Hubarbeitsbühne. ■

DIE AUTOREN



Jan Ole Unger

Gemeinsam mit Nils Beneke gründete er das Ausbildungs- und Informationsportal www.drehleiter.info. Unger (Jahrgang 1973) ist Angehöriger der BF Hamburg und im gehobenen Dienst an der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor tätig. Er ist langjähriger Wachausbilder für Drehleiter-Maschinisten und Fachberater Ausbildung der FF Lilienthal in Niedersachsen. 2005 entwickelte er gemeinsam mit Beneke die HAUS-Regel und führt seitdem Ausbildungen an Hubrettungsfahrzeugen im In- und Ausland durch. Auch Feuerwehren in Österreich wurden von den Hubrettungsexperten bereits geschult.

Der Hildesheimer arbeitet im gehobenen Dienst der BF Hannover. Neben seiner Sachgebiets-tätigkeit begleitet er auch die Drehleiter-Maschinisten-Ausbildung an der Feuerweherschule der Feuerwehr Hannover. Beneke hat zusammen mit Jan Ole Unger das Fachbuch „Hubrettungsfahrzeuge – Ausbildung und Einsatz“ verfasst. Die Autoren führen mit ihrem Team Ausbildungen zum richtigen und sicheren Einsatz mit Hubrettungsfahrzeugen anhand des Einsatzschemas für Hubrettungsfahrzeuge auch in Österreich durch. Diese erhöhen den Einsatzwert von Drehleiter oder Hubarbeitsbühne erheblich.



Nils Beneke

Kontakt:

DREHLEITER.info - GFBA Gesellschaft für Brandschutzausbildung mbH, Internet: www.drehleiter.info; E-Mail: ausbildung@drehleiter.info, Tel. 040 23 84 90 21, Fax: 040 23 84 90 22



Feuer & Metall

Das perfekte Package für Ihren nächsten Ausflug

- Würsteltopf
- Führung durch den EMPL Service Park
- Mittagsmenü
- Rundgang durch die FeuerWerk HolzErlebnisWelt

€ 30,00 pro Person



Hersteller von LKW-Sonderaufbauten



Regungen | Führungen | Kultur | Gastronomie



EMPL Service Park

Kaltenbacher Landstraße 42
6272 Kaltenbach
T +43 5283 501-112
markus.prantl@empl.at

FeuerWerk | SichtBAR

member of binderholz
Zillertalstraße 39 | 6263 Fügen
T +43 5288 601-550
office@binder-feuerwerk.com



Fahrzeugparade vor den Ehrengästen und den Vertretern jener Feuerwehren, die ihre gebrauchten Fahrzeuge zur Verfügung gestellt haben (das Auto der FF Gries a.Br. wird nachgeliefert, darum sind nur acht Autos im Bild).

Tatkräftige Hilfe für den Wiederaufbau in Kroatien

Im Rahmen der Wiederaufbauhilfe für das Feuerwehrewesen in Kroatien haben LHStv. Josef Geisler und LFK LBD Ing. Peter Hölzl neun gebrauchte und renovierte Einsatzfahrzeuge an Feuerwehren in der Region Pozega in Kroatien übergeben.

Vor mehreren Jahren hat das Land Tirol unter der Federführung des ehemaligen LHStv. Anton Steixner, des damaligen Landes-Feuerwehrkommandanten Klaus Erler und des Landes-Feuerwehrintspektors DI Alfons Gruber begonnen, beim Wie-



Von links nach rechts: Koordinator Peter Logar, LFK LBD Ing. Peter Hölzl, Tomislav Stokic (Regions-Kdt. Pakrac-Lipik), Zdenko Jukic (Regions-Kdt. Vukovar), LHStv. Josef Geisler, Davor Huska (Bgm. Pakrac), Anton Haramijc (Bgm. Lipik)

deraufbau der durch den Krieg zerstörten Feuerwehren in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens mitzuhelfen. Durch den Wechsel an den Spitzen liegt die Federführung dieser Projekte nun bei LHStv. ÖR Josef Geisler, LKF LBD Ing. Peter Hölzl und weiterhin bei LFI DI Alfons Gruber. Peter Logar – zu Beginn der Aktion noch Landesbediensteter – war von Anfang an für die Koordinierung der Projekte und die Kontrolle vor Ort zuständig. „Das Land Tirol und die Tiroler Feuerwehren unterstützen schon seit Jahren den Aufbau von freiwilligen Feuerwehren in Kroatien. Durch die Übergabe von gebrauchten, funktionsfähigen Einsatzfahrzeugen und Geräten sollen die Feuerwehrstützpunkte nach kriegsbedingten Zerstörungen wieder aufgerüstet werden“, betont Landes-Feuerwehrkommandant Ing. Peter Hölzl.

Feuerwehren in Kroatien

Peter Logar erzählt: „Nach den Kriegen in diesen Staaten wurden außer in Slowenien und Kroatien überall aus einem Teil der abgerüsteten Soldaten Berufsfeuerwehren gebildet. Sehr bald stellten wir fest, dass es im Hinterland von Kroatien, in Slawonien, zahlreiche freiwillige Feuerwehren gibt, die bereits seit der Monarchie bestehen, große soziale Anerkennung haben und viel Jugendarbeit betreiben. So entschieden wir uns, die Aufbauarbeit in nur einer Region konzentriert weiterzuführen. In der Region Pozega herrschte drei Jahre lang Krieg. Noch heute sind Teile vermint, und es gibt eine hohe Arbeitslosigkeit, vor allem unter Jugendlichen. Die Aufbauarbeit mit den 55 regionalen Feuerwehren läuft sehr gut und es sind echte Fortschritte sichtbar. Auch heuer konnten bei der Hochwasser-

katastrophe zahlreiche Hilfeleistungen mit Ausrüstungen und Fahrzeugen aus Tirol gewährleistet werden.“

46 Fahrzeuge

Bisher wurden 37 Fahrzeuge in diese Region geliefert, mit den neun aktuellen Autos erhöht sich die Zahl auf 46.

Die Hilfe wird jetzt auch auf den Bereich Vukovar ausgedehnt. Diese Region wurde im Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen und war vom verheerenden Hochwasser an der Donau extrem betroffen. „Einzelne Feuerwehren haben damit begonnen, die Fahrzeuge selbst nach Kroatien zu überstellen und sich ein Bild von der dortigen Lage zu machen“, weiß Peter Logar. So sind z. B. die Feuerwehren von Aldrans, Rinn und Kematen vor zwei Monaten im Beisein ihrer Bürgermeister mit den Autos selbst nach Kroatien gefahren und haben sie dort übergeben. Sie sind voll positiver Eindrücke zurückgekommen.“

Hilfe geht weiter

Sicherheitsreferent Josef Geiser betonte, dass die Kroatien-Hilfe in Zukunft weitergehen werde. Davor Huska, Bürgermeister von Pakrac, und sein Amtskollege aus Lipik, Anton Haramijc, bedankten sich in ihren herzlichen Grußworten beim Land Tirol und bei allen Tiroler Feuerwehren (siehe Interview nächste Seite). Im Anschluss an den Festakt, der von einem Ensemble der Militärmusik Tirol musikalisch umrahmt wurde, übergaben LHStv. Josef Geisler und LFK Peter Hölzl die Fahrzeuge an die Feuerwehrmänner, die anschließend die weite Reise nach Kroatien angetreten haben. ■

NFO

Diese Fahrzeuge wurden übergeben:

- Drehleiter 30 m Iveco (**FF Landeck** für die Berufsfeuerwehr Vinkovci)
- Tanklöschfahrzeug 2000 Iveco 80-16 (**FF Gries a.Br.** für FF Pakrac)
- Tanklöschfahrzeug 2000 Mercedes 1113 (**FF Westendorf** für FF Rusevo)
- Tanklöschfahrzeug 4000 Mercedes 1113 (**FF Mayrhofen** für FF Tovarnik)
- Löschfahrzeug-B Iveco 65-12 (**FF Niederbreitenbach** für FF Grabarje)
- Kleinlöschfahrzeug Mercedes 308 (**FF Schönwies** für FF Filipovac)
- Kleinlöschfahrzeug Mercedes 409 (**FF Schönberg** für FF Gradac)
- Kleinrüstfahrzeug Ford Transit (**FF Fraktion Achental** für FF Pozega)
- Mannschaftstransportfahrzeug Mercedes Sprinter (**FF Reith i.A.** für FF Vrbanja)



Feuerwehr-Landeskommandant LBD Ing. Peter Hölzl übergab mit LHStv. Josef Geisler die Fahrzeuge an die kroatischen Feuerwehrmänner und wünschte eine „Gute Fahrt“!

Ein ganz großes DANKE an das Land Tirol

Anlässlich der Fahrzeugübergabe an die Delegation aus Kroatien baten wir den Regions-Kommandanten von Pakrac-Lipik, Tomislav Stokic, und die beiden Bürgermeister Davor Huska aus Pakrac sowie Anton Haramijc aus Lipik zum Interview.

TIROLER FLORIAN: Wie ist die Situation für die Feuerwehren in Ihrer Region?

Tomislav Stokic: Sehr schwierig. Vor nicht allzu langer Zeit war Krieg, da kann man sich vorstellen, wie es danach ausgesehen hat. Alles war kaputt. Wir mussten praktisch bei null beginnen. Feuerwehnhäuser mussten renoviert oder überhaupt neu gebaut werden. Die Ausrüstungen waren teilweise nicht mehr vorhanden – fast alles muss neu angekauft werden. Besonders schlimm ist natürlich das Fehlen von geeigneten Fahrzeugen. Die Gemeinden waren und sind nach dem Krieg alles andere als reich und können nur in sehr beschränktem Maß Hilfestellungen bieten. Deshalb sind wir über die Hilfe aus Tirol überaus dankbar und sehr froh – ohne diese Fahrzeuge wäre es sehr schlecht bestellt. Wir können aber auch sagen, dass der Aufbau voranschreitet.

TIROLER FLORIAN: Die Infrastruktur ist also vorhanden?

Tomislav Stokic: Ja, durchaus, wobei man allerdings nicht von einem so hohen Standard der Feuerwehnhäuser, wie dies in Tirol der Fall ist, ausgehen darf. Sie bieten aber durchaus die Grundlage, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Wenn es irgendwo noch nicht so gut bestellt ist, wird daran gearbeitet!

TIROLER FLORIAN: Gibt es auch eigene Fahrzeuge, die im Einsatz sind?

Tomislav Stokic: Ja, die gibt es schon noch, sie sind aber nicht immer in jenem Zustand, den man sich wünschen würde. Die weitaus besseren Autos kommen aus Tirol. Sie sind zwar auch nicht mehr neuesten Baujahrs, aber verglichen mit unseren alten Fahrzeugen bestens ausgestattet und damit auch voll einsatzfähig. Wie gesagt: Die Gemeinden können es sich nicht leisten, neue Autos anzukaufen.

Tiroler Florian: Wie sind die Feuerwehren organisiert?

Tomislav Stokic: Es gibt in unserer Region eine Berufsfeuerwehr und natürlich die freiwilligen Feuerwehren, in denen auch die Berufsfeuerwehrmänner tätig sind. Diese Spezialisten übernehmen

auch die Ausbildung der Freiwilligen, nachdem wir keine Feuerweherschule wie in Tirol zur Verfügung haben. Dieses System funktioniert sehr gut.

Wir führen auch regionale Übungen durch. Betriebsfeuerwehren gibt es allerdings bei uns nicht.

Tiroler Florian: Gibt es genügend Feuerwehrmänner, die zur Verfügung stehen?

Tomislav Stokic: Diese Frage kann ich mit einem klaren Ja beantworten. Bezüglich der Mannschaftsstärke haben wir keine Probleme. Es gibt in der Region rund 600 Feuerwehrmänner, damit sind wir sehr gut aufgestellt. Wie erwähnt liegen unsere Probleme, mit denen wir zu kämpfen haben, in der teilweise fehlenden Ausrüstung.



Regions-Kommandant Tomislav Stokic und die beiden Bürgermeister vor der Drehleiter, die von der Stadtfeuerwehr Landeck zur Verfügung gestellt wurde.

Tiroler Florian: Eine Frage an die Herren Bürgermeister: Wie gehen Sie mit der Situation Ihrer Feuerwehren um?

Davor Huska: Die Lage ist für die Gemeinden und für die Regionen natürlich alles andere als leicht. Sie können sich vorstellen, welche Aufgaben in Folge der großen Schäden nach dem Krieg zu erledigen sind. Von staatlicher Seite gibt es für die Feuerwehren überhaupt keine Zuschüsse. Die Gemeinden widmen daher fünf Prozent des Gesamtbudgets den Feuerwehren. Da die finanziellen Mittel aber allgemein sehr beschränkt sind, reicht das natürlich nicht, um teure Ausrüstungsgegenstände anzukaufen. Die Hilfe des Landes Tirol und des Landes-Feuerwehrverbandes ist daher auch aus Sicht der Gemeinden ungenügend wertvoll und wichtig.

Anton Haramijc: Wir wissen natürlich, was wir an unseren Feuerwehren haben und welche wichtigen Aufgaben sie erfüllen. Beim verheerenden Hochwasser, das uns erst vor kurzem heimgesucht hat, wurde dies einmal mehr unter Beweis gestellt. Über 100 Häuser standen unter Wasser. Das war eine schreckliche Situation, in der die Feuerwehr großartige Arbeit geleistet hat. Wie mein Amtskollege bereits ausgeführt hat, versuchen wir al-

les, um den Feuerwehren nach Möglichkeit zu helfen, aber das gestaltet sich sehr schwierig. Bezüglich der Fahrzeuge aus Tirol sollte man vielleicht noch erwähnen, dass alle Autos, die in den vergangenen Jahren geliefert wurden, bis heute im Einsatz stehen und ihren Dienst verrichten. Daran kann man ersehen, wie hervorragend die Qualität des Materials ist, das unseren Feuerwehren hier zur Verfügung gestellt wird. Tomislav Stokic hat es schon erwähnt: Diese Fahrzeuge sind für uns extrem wichtig!

Tiroler Florian: Der Tiroler Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler hat bereits angekündigt, dass die Kroatiens-Hilfe weitergehen wird.

Tomislav Stokic: Das sind wunderbare Nachrichten, über die wir uns sehr freuen. Man kann es gar nicht oft genug betonen: Die Fahrzeuge sind vollkommen einsatzfähig, bestens gewartet, technisch geprüft. Das Baujahr ist nicht wichtig – wirklich wichtig ist einzig die Einsatzfähigkeit und das, was in den Autos ist. Selbstverständlich schauen wir auch sehr darauf, die Fahrzeuge zu warten und in Schuss zu halten. Dass dies sehr gut gelingt, hat der Bürgermeister

bereits angesprochen: Ich möchte aber abschließend noch etwas sagen.

Tiroler Florian: Bitte sehr!

Tomislav Stokic: Wir hatten in der Vergangenheit bereits einige Abordnungen aus Tirol zu Gast, die die Autos zu uns gebracht haben. Da sind schon viele Freundschaften zwischen den Feuerwehrkameraden entstanden. Wir hoffen, dass diese Freundschaften Bestand haben und laden natürlich alle, die interessiert sind, herzlich ein, sich bei uns selbst ein Bild von der Situation zu machen. Im Namen aller Feuerwehrkameraden möchte ich mich beim Land Tirol, beim Landes-Feuerwehrverband Tirol und auch bei der Bevölkerung dieses Landes für die große Hilfe, die uns hier zuteil wird, sehr herzlich bedanken.

Davor Huska: Ich möchte mich seitens der Gemeinden diesem Dank und auch der Einladung anschließen. Wer aus Tirol zu uns kommt, ist immer und jederzeit ein ganz besonderer Gast, der sich einfach bei der Gemeinde oder bei der Feuerwehr melden sollte. Danke an alle Menschen in Tirol – wir freuen uns sehr, dass die Hilfe weitergeht, weil wir sie dringend brauchen.



Jene kroatischen Feuerwehrmänner, die künftig mit der Drehleiter im Einsatz sein werden, wurden durch die Experten aus Tirol umfassend eingeschult.

MARTIN-HORN®

... das Original!

Absolut winterunempfindlich
 Voller Ton - Hohe Lautstärke
 DIN ISO 9001:2008 zertifiziert

Martin-Horn® Nr. 2298 GM

- » für Feuerwehr
- » Rettungsfahrzeuge
- » Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450 / 580 + 600Hz, α/α' / d/d'

Zusätzlicher Wärmeeffekt durch tremolierende Abstimmung.

Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c'c'

Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-047016

Martin-Horn® Nr. 2097 GM

- » für Notarzt
- » Krankenwagen
- » Polizei

gestimmt 440/585 Hz | α/α' / d'

Lautstärke: 122 db(A) in 1m

DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022691

Auch in österreichischer Ausführung: 2097 AM gestimmt g' - c'

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
 Max B. Martin GmbH & Co.KG
 Albert-Schweitzer-Str. 2
 D-76661 Philippsburg

Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
 Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
 E-Mail: info@maxbmartin.de
 www.maxbmartin.de

Schnappschüsse aus dem Feuerwehralbum

Geburtstag der Fahrzeugpatin: Wenn Fahrzeugpatin Ilse Eberharter aus Kaltenbach einen runden Geburtstag feiert, sind nicht nur die Kameraden zur Stelle, sondern auch das „Patenkind“ namens „Kleinlöschfahrzeug“! Damit aber noch nicht genug: Ilse Eberharter und Erich Eberharter, seines Zeichens Kommandant der FF Kaltenbach, feierten just an diesem Tag die silberne Hochzeit. Noch ein Detail dürfen wir verraten: Die Feier des Doppeljubiläums hat bis in die frühen Morgenstunden gedauert! ■



Erste Hilfe für „Flori“: Das Dilemma war groß – die Hilfeschreie kamen von überall her. Feuerwehrmaskottchen „Flori“, erklärter Publikumsliebling beim Tag der offenen Tür des Landhauses, zog sich eine „Risswunde“ in seinem Fell zu! Die freundlichen Damen des „Repair Café“ waren glücklicherweise zur Stelle, setzten geübte Nadelstiche und retteten solcherart die Situation. Im Namen aller Feuerwehrler: DANKE für diese Erste Hilfe! ■

Was hat Bello auf dem Dach zu suchen? Diese Frage blieb in Inzing ebenso ungeklärt wie jene, auf welchem Weg er überhaupt auf das Dach gelangt war! Faktum: Es gab keinen Weg mehr zurück, aber die FF Inzing war zur Stelle! Ende gut – alles gut, und es bleibt zu hoffen, dass Bello künftig auf sicherem Boden bleibt! ■



Nachwuchseinsatzfotograf: Roland Schwarz (re.) und Thomas Hagele sind routinierte Öffentlichkeitsarbeiter, deren Beiträge auch in dieser Ausgabe zu finden sind. Bei der Tankstellenübung in Pettnau erhielten sie Verstärkung von einem Nachwuchstalent: Jakob (11 Jahre) ist mit seiner Kamera stets zur Stelle! Wir freuen uns auf viele Bilder von diesem Talent und erlauben uns, an dieser Stelle Roland Schwarz originalgetreu zu zitieren: „Da schauen wir ganz schön alt aus!“ ■



Kopfarbeit: Am Ende stand – zumindest bei den meisten Kandidaten – das Leistungsabzeichen in Gold! Am Anfang hieß es für die Prüflinge aber erst mal „ab auf die Schulbank“! Dass dieses Foto um 7 Uhr morgens entstanden ist, darf als Beweis dafür dienen, dass man mitunter früh aufstehen muss, wenn Kopfarbeit an insgesamt sieben Prüfungsstationen angesagt ist! ■



Hurra – die Schule brennt! Solche Sager haben natürlich nur in alten Schnulzenfilmen ihre Berechtigung! Dessen ungeachtet sollten die Feuerwehkräfte und auch die LehrerInnen für Notfälle gerüstet sein. In der Volksschule Wildermieming wurde die Evakuierung der Kinder geübt. Wie im Bild ersichtlich, funktionierte die „Rettungsaktion“ vorbildlich, was im Anschluss auch bestätigt wurde. Derartige Übungen sollen auch in Zukunft alle drei Jahre stattfinden. ■



Chiefsache bei der Einweisung: Bei der Übung im Münsterertunnel wurde es für die Fahrer der dicken Brummer richtig eng – schließlich bietet der Zufahrtstunnel nur beschränkte Möglichkeiten. Am Ende des Tunnels ist aber auch die Höhe limitiert, da braucht es dann schon einen routinierten Einweiser. In diesem Fall übernahm der Chef persönlich diese Angelegenheit: Landes-Feuerwehrkommandant Ing. Peter Hölzl agierte auf eine Art und Weise, der die Fahrer voll und ganz vertrauen konnten! ■



Gruppenbild der Tiroler Teilnehmer bei der bundesweiten Übung in der Steiermark.

ENNSTAL 2014: Die Bilanz einer bundesweiten Übung

1.500 Feuerwehrmitglieder aus allen neun Bundesländern verdeutlichten im obersteirischen Ennstal den einmaligen Aspekt der Katastrophenhilfe durch die österreichischen Feuerwehren bei einer Großübung.

Anlass war die „ENNSTAL 2014“ – die erste nationale Katastrophenhilfsdienst-Übung der österreichischen Feuerwehren. Dabei standen Aspekte wie die Logistik oder das Führen bzw. das Zusammenspiel von einer Vielzahl an Einheiten im Fokus der Überlegungen – sowohl von der Übungs- wie auch von der Einsatzleitung.

Führung und Koordination

Unter diesem Aspekt lag ein besonderes Augenmerk in der Koordination der Einheiten bzw. in der organisatorischen Arbeit der Einsatzleitung im Bereichsfeuerwehrverband Liezen wie auch in der Übungsleitung. Präsident Albert Kern untermauerte die Kompetenz der Feuerwehren im Katastrophenschutz. „Katastrophenhilfe im Feuerwehrwesen ist Programm. Es ist ein gutes, wie sich an diesem Wochenende gezeigt hat. Ein Programm der Kompetenz und Schlagkraft.“

In Summe waren es rund 1.500 Feuerwehrmitglieder aus ganz Österreich, die sich bei der ENNSTAL 2014 vor und hinter den Kulissen engagiert und eingebracht haben, um diese erstmalige gemeinsame Katastrophenhilfsdienst-Übung zu einem Erfolg werden zu lassen. Das heißt für Feuerwehrpräsident Albert Kern auch, dass „ohne die Feuerwehren der umfassende Katastrophenschutz in Österreich undenkbar ist!“

Aus Tiroler Sicht

Der Start der Übung war eine Anforderung des Landes-Feuerwehrverbandes Steiermark an den LFV Tirol, der daraufhin die KAT-Züge Innsbruck-Land 3 und Schwaz zu dieser Übung auf die Reise schickte. Unterstützung bei der Übung gab es noch durch die Bezirkszentrale Innsbruck-Land, die mit sechs Mann bei der Übung dabei war. Nach der Mobilmachung stand die gemeinsame Anreise in das Ennstal am Programm. Um 18:30 erreichte der Zug sein Ziel in Au bei Gaishorn am See bzw. Gaishorn am See. Am Abend gab es noch eine Verpflegung durch den KAT-Zug Schwaz, der mit einer mobilen Feldküche ausgestattet ist. Bei einem realen KAT-Einsatz muss die Verpflegung auch selbst sichergestellt werden, da bei Katastrophenfällen nicht immer eine funktionierende Infrastruktur vor Ort ist.

Übungsziel erreicht

Die gesamten Einsatzkräfte des BFV Liezen waren seit Mittwochabend im Dauereinsatz. Da eine Entspannung der Lage nicht in Sicht war, wurde am Donnerstag über das LFKDO Steiermark beim ÖBFV ein Hilfsersuchen zur Unterstützung der örtlichen Einsatzkräfte gestellt. Vom LFV Tirol wurden die beiden KAT-Züge Innsbruck-Land 3 und Schwaz in den Bereich Au/Gaishorn alarmiert, um vermisste Personen zu suchen (12 bis 14 Personen im Gebiet des Mödlingerhüttenwegs) und die eingeschlossenen Personen zu befreien. Unterstellt waren die zwei Züge dabei dem örtlichen Einsatzleiter ABI Franz Haberl. Weitere Unterstützung gab es durch 16 Mann der örtlichen Bergrettung. Das Szenario wurde von den Tiroler Einsatzkräften abgearbeitet und das Übungsziel mit Erfolg erreicht. Wichtige Erkenntnisse dieser Übung helfen nach Aufarbeitung der Geschehnisse bei künftigen Einsätzen. Ein besonderes Erlebnis war auch die Schlussveranstaltung in Trieben. Dort trafen alle Einsatzkräfte zusammen, die an diesem Wochenende die Schlagkraft der Feuerwehr wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt hatten. ■



Ziel erreicht: Die vermissten Wanderer wurden von den Tiroler Feuerwehrmännern in Zusammenarbeit mit den örtlichen Bergrettern gefunden.

FAKTEN

Die Lageführung

Lage 1: SCHADSTOFFEINSATZ (Fa. MFL, Liezen):

Die schweren Regenfälle überschwemmen, so die Annahme, ein Firmengelände. Dort gelagerte Schadstoffe müssen unter Verwendung von Schutzanzügen geräumt werden. (NÖ, OÖ, W)

Lage 2: FREIMACHEN VON VERKEHRSWEGEN (Öblarn)

Das „Drehbuch“ sieht hier orkanartige Sturmböen vor, die massive Windbrüche verursachen. Umgestürzte Bäume blockieren unter anderem die Verbindungsstraße zu einer Siedlung. (K, W)

Lage 3: LÖSCHWASSERFÖRDERUNG ÜBER LANGE WEGSTRECKEN (Pürgg)

Eine Ortschaft, so das Drehbuch, wurde durch einen Murenabgang im Zuge der heftigen Unwetter von der Umwelt abgeschnitten. Unter anderem wurde die wichtige Wasserversorgung unterbrochen. KHD-Einheiten erhalten den Auftrag, die Wasserversorgung schnellstmöglich wieder herzustellen. (BGL, OÖ)

Lage 4: HOCHWASSERBEKÄMPFUNG (Frauenberg)

Aufgrund der immensen Regenmengen wurden großräumige Flächen überflutet. Das Hochleistungspumpenmodul war bereits im internationalen Hilfeinsatz beim Hochwasserdrama am Balkan. (SZB)

Lage 5: WALDBRANDBEKÄMPFUNG (Weng/Admont)

Nach einer langen Trockenperiode wird bei einem Gewitter durch Blitzschlag ein Waldbrand ausgelöst. Durch den böigen Wind ist der Brand nur sehr schwer unter Kontrolle zu bringen und verhindert darüber hinaus den Einsatz von Fluggeräten. (STMK, SZB)

Lage 6: PERSONENSUCHE (Au/Gaishorn)

Eine Wandergruppe wird vermisst.
(T gemeinsam mit Bergrettung)



Klar zu sehen: Auf der Suche nach der vermissten Gruppe wurde den Feuerwehrmännern einiges abverlangt!



Drei Szenarien einer großen Tunnelkatastrophe

Im Münsterertunnel fand Ende Oktober eine Großübung statt. Drei Übungszenarien stellten die Feuerwehren und alle beteiligten Einheiten vor eine große Aufgabe.

Drittes Szenario: Beim Betankungsvorgang des Notstromaggregates auf dem Arbeitswagen erschrickt der Arbeiter durch den Unfallknall dermaßen, dass er Benzin über den heißen Motor und den Auspuff schüttet. Dadurch kam es zu einem Brand mit Explosion einer Propangasflasche. Zwei Mitarbeiter erlitten Brandverletzungen, ein weiterer wird verschüttet. Weitere Propangasflaschen

befinden sich in der Nähe. An der Großübung waren insgesamt ca. 500 Mitwirkende der Feuerwehren aus den Bezirken Kufstein, Schwaz und Innsbruck Land, des ÖRK und des Samarterbundes, der Polizei, der Bezirkshauptmannschaft und der Abt. Zivil- und Katastrophenschutz des Amtes der Tiroler Landesregierung beteiligt. Weiters waren ca. 100 Statisten im Einsatz. ■

Auf Grund von Schweißarbeiten ist ein Gleis im Tunnel gesperrt und mit Arbeitszügen besetzt.

Erstes Szenario: Bei der Vorbeifahrt am Arbeitszug kollidiert ein Reisezug mit einem festen Gegenstand und wird durch eine Notbremsung zum Stillstand gebracht. Der Triebfahrzeugführer und vermutlich mehrere Reisende sind verletzt.

Zweites Szenario: Durch diese Kollision wird auch die Seitenwand der mobilen Instandhaltungseinheit aufgeschlitzt. Mehrere Mitarbeiter am Arbeitszug sind zum Teil schwer verletzt.



Bei der Großübung im Münsterertunnel vor Ort: Landes-Feuerwehrkommandant LBD Ing. Peter Hölzl und Landes-Feuerwehrrinspektor DI Alfons Gruber

NFO

Erkenntnisse aus der Tunnelübung

Landes-Feuerwehrenspektor DI Alfons Gruber fasst die Erkenntnisse aus der Großübung, die in mehreren Arbeitssitzungen herausgearbeitet wurden, wie folgt zusammen:

Verbesserungspotential

- › Wünschenswert wäre, dass die ÖBB mehr Zeit für Übungen im Tunnel zur Verfügung stellt
- › Striktes Einhalten der vereinbarten Beginn- und Schlusszeiten
- › Kommunikation über Funk im Tunnel sowie die Übermittlung von Meldungen vom Tunnel bis zur Bezirks-Einsatzleitung
- › Einheitliches, standardisiertes Vorgehen unter Verwendung der Checklisten
- › Führungskräfte (Gruppenkommandanten) müssen bei den Trupps am Einsatzort im Tunnel sein
- › Bessere Kennzeichnung der einzelnen Funktionen im Tunnel
- › Der Platzorganisation am Portal kommt besondere Bedeutung zu (Aufstellflächen, Zu- und Abfahrten)
- › Beobachter müssen bei erkennbarer Gefahr für die Übungsteilnehmer eingreifen

Positiv war

- › die Arbeitsteilung, mittels derer ein Bezirk aus seinen Tunneleinsatzzügen das Personal für die Vorbereitung der Übung und die Übungsbeobachter stellt, die anderen zwei Bezirke mit ihren Tunneleinsatzzügen die vorbereiteten Übungen abarbeiten
- › das hohe Engagement der ehrenamtlichen Teilnehmer
- › die personell und ausrüstungsmäßig gut aufgestellten Tunneleinsatzzüge
- › die gute Zusammenarbeit mit Ernst Niedermoser von den ÖBB
- › die gute Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Behörden und Organisationen
- › die realistischen Übungsszenarien (Verletztendarsteller waren realitätsnah geschminkt)

Fazit: Alle Teilnehmer an der Übung, die Beobachter und die Übungsvorbereiter haben betreffend Taktik im Tunneleinsatz sowie der Orts- und Anlagenkenntnis viel profitiert.



Über die Zufahrtsstollen rückten die Tunneleinsatzzüge der Feuerwehren vor.



Realitätsnah: Zahlreiche verletzte Personen mussten aus den Zügen geholt werden.



Mittels dieser speziellen Rollwagen wurden die Verletzten von den Feuerwehrkräften zu den Ausgängen gebracht, wo Ärzte und Sanitäter ebenfalls im Großeinsatz standen.

Tiroler Feuerwehren im Übungsgroßeinsatz

Brand im Mehrparteienhaus: „Fahrzeugexplosion in Tiefgarage, gesamtes Gebäude verbrannt, mehrere verletzte Personen“ – so lautete die Übungsannahme der FF Kaltenbach. Ziel der Übung: Orientierung im Mehrparteienhaus und „Praxistest“ für die Bewohner bei einem Notfall. Das gesamte Gebäude wurde evakuiert, verletzte Personen mussten von den Atemschutzteams geborgen werden. ■



Autocrash in der Tankstelle: Ein Lkw kracht mit überhöhter Geschwindigkeit in einen Pkw, der gerade beim Auftanken an der Zapfsäule steht. Dieser wird gegen ein weiteres Auto geschleudert – das Inferno ist perfekt. Die FF Pettnau, Hatting, Telfs, Zirl und Wildermieming probten in der Shell-Tankstelle in Pettnau dieses Krisenszenario, bei dem verletzte Personen sowohl in den Fahrzeugen als auch im Tankstellenshop zu versorgen waren. Das Rote Kreuz sowie die Autobahnpolizei waren ebenfalls mit einem Großaufgebot im Übungseinsatz! ■

Flugzeugabsturz in Waidring: Über 200 Einsatzkräfte in 32 Fahrzeugen der Feuerwehren, des Roten Kreuzes, der Bergrettung und der Polizei waren bei einer realitätsnahen Großübung der FF Waidring am Scheiblberg im Einsatz. Dort wurde der Absturz eines Flugzeuges mit 31 Passagieren angenommen. Angesichts des Ereignisses wurde auch ein übergeordneter Krisenstab eingerichtet. ■



Evakuierung des Reha-Zentrums: In einer Einrichtung wie dem Rehabilitationszentrum Bad Häring muss im Notfall sicher und richtig reagiert werden. Die neuesten Erkenntnisse dieser „Evakuierungsübung“ wurden in die Notfallpläne eingearbeitet, um für Patienten und Personal höchstmögliche Sicherheit gewährleisten zu können. ■



Feuerverkehr in der Kaserne: Natürlich nur zu Übungszwecken in der Andreas-Hofer-Kaserne in Absam, wo das weitläufige Gelände mit vielen Gebäuden (u. a. Tankstelle, Waffenkammer) eine Herausforderung darstellt. Regelmäßige Übungen, an denen sich auch das Österreichische Bundesheer sowie die Rettungsorganisationen beteiligen, gehören zum Standardprogramm. Die Feuerwehren aus Absam, Hall, Thaur und Swarovski-Optik übten gemeinsam mit dem Rette- und Bergezug (RuB-Zug) des Bundesheeres. ■

Brand in der Hubschrauberzentrale: Es wäre fatal, wenn es ausgerechnet in der Einsatzzentrale der „fliegenden Retter“ brennen würde. Der Stützpunkt des NAH Christophorus 4 in Reith bei Kitzbühel war allerdings Schauplatz einer großen Übung der dortigen Feuerwehren. U. a. wurden auch das Vorgehen bei einem Stromausfall sowie das richtige Herausziehen des Hubschraubers aus dem Hangar geübt. Die Feuerwehrmänner erhielten im Gegenzug eine umfangreiche Hubschraubereinschulung. ■



Übungstag für „junge“ KameradInnen: In Lermoos im Außerfern fand der erste Übungstag für die „jungen“ KameradInnen des Abschnittes Zwischentoren (Biberwier, Bichlbach, Ehrwald, Heiterwang, Lähn-Wengle, Lermoos) statt, wobei die Übung in sechs Stationen eingeteilt war. Pro Ausbildungsstation wurden 60 Minuten aufgewendet, in denen sowohl Theorie als auch Praxis vermittelt wurden. Das Erlernete konnte im Anschluss bei zwei Zugsübungen angewendet werden. Ziel der Übung: Die jungen Feuerwehrkräfte im Alter zwischen 15 und 20 Jahren sollten auch die anderen Feuerwehren des Abschnittes und ihre Gerätschaften kennenlernen, um im Bedarfsfall beste Zusammenarbeit garantieren zu können. Außerdem wurde auf den Erfahrungsaustausch größter Wert gelegt. ■

Baum auf Auto: Eine Übung, deren Erkenntnisse wenig später die Nordtiroler Kameraden der FF Lavant dringend gebraucht haben, fand im Lavanttal statt. Es galt, den umgestürzten Baum fachgerecht (und in vorgeschriebener Schutzkleidung) zu entfernen, bevor es an die Rettung der im Fahrzeug eingeklemmten Personen gehen konnte. ■



Bezirks-Ausbildungsübung in Kitzbühel

„Verkehrsunfall – mehrere Fahrzeuge beteiligt – mehrere verletzte Personen“ – Person in Notlage – verschüttete Person bei Grabungsarbeiten“

Mit diesen und ähnlichen Meldungen wurden die Feuerwehren des Bezirkes Kitzbühel im Minutentakt zum (Übungs-)Einsatz gerufen. Der Bezirksfeuerwehrverband Kitzbühel hielt im Oktober die große Bezirks-Ausbildungsübung (BABÜ) am Truppenübungsplatz in Hochfilzen ab. Alle zwei Jahre treffen sich die Feuerwehren aus dem Bezirk Kitzbühel, um sich einen ganzen Tag lang der Aus- und Weiterbildung zu widmen.

Den Feuerwehren wird dabei die Möglichkeit geboten, verschiedenste Einsatzszenarien unter möglichst realistischen Bedingungen zu beüben. Am Truppenübungsplatz fand man dafür perfekte Bedingungen vor. Zur Erzielung eines gewissen Lerneffektes befanden sich auf jeder Übungsstation entsprechende Übungsbeobachter, die im Anschluss direkte Rückmeldung an die übenden Kräfte gaben. Neben 22 Wehren aus dem Bezirk Kitzbühel beteiligten sich auch benachbarte Feuerwehren aus Lofer, Leogang, Reit im Winkl und der TÜPL Feuerwehr Hochfilzen an diesem Übungstag. Zusätzlich wurden auch befreundete Blaulichtorganisationen wie das Rote Kreuz, die Polizei und erstmalig auch die Bergrettung eingeladen.

Einsätze am laufenden Band

Über den ganzen Tag verteilt wurden die Einsatzkräfte mit den verschiedensten Situationen konfrontiert. Das Einsatzspektrum war dabei breit gefächert. Die Szenarien reichten von kleinen Einsätzen für ein bis zwei Gruppen bis hin zu Groß-



Auto in Schräglage – die Einsatzkräfte waren mit komplexen Einsatzsituationen konfrontiert.

schadenslagen wie zum Beispiel einem Sucheinsatz nach drei vermissten Personen. Dabei galt es unter anderem, eine Einsatzleitstelle mit Lageführung aufzubauen, Suchtrupps (bestehend aus Feuerwehr und Bergrettung) zusammenzustellen und die Suche systematisch zu koordinieren. Ein besonderes Augenmerk lag bei allen Einsätzen auch immer auf der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den einzelnen Organisationen. Brände, Arbeits- und Verkehrsunfälle, Unfälle mit gefährlichen Gütern usw. verlangten den Einsatzkräften alles ab.

Resümee

Bezirkskommandant Meusburger konnte eine durchwegs positive Bilanz ziehen. Der Übungstag hat gezeigt, dass sich die Einsatzorganisationen aus dem Bezirk und aus den benachbarten Bundeslän-

dern auf einem sehr guten Ausbildungsniveau befinden und über ein hohes Maß an Motivation und Disziplin verfügen. ■

Madeleine Noichl



Knochenarbeit: Menschenrettung unter Einsatz von schwerem Atemschutz!



Die Unfallopfer und die SchminkmeisterInnen

Der Platz würde nicht reichen, um die Namen all derer anzuführen, die sich bei den vielen Übungen als „Opfer“ zur Verfügung stellen und so erst richtig realistische Bedingungen bieten. Ihnen allen sei an dieser Stelle ebenso wie den vielen exzellenten SchminkmeisterInnen und MaskenbildnerInnen ein DANKE ausgesprochen! Stellvertretend gibt es hier auch einige Bilder von Großübungen!



Extremeinsätze nach Fahrzeugabstürzen

Im Sellraintal im Bezirk Innsbruck Land herrschen aufgrund der exponierten Lage schwierige Verkehrsverhältnisse. In den vergangenen Jahren waren die Feuerwehren des Tales immer wieder bei Fahrzeugabstürzen gefordert und mussten dabei nicht selten auch improvisieren, um effizient helfen zu können.

Sellrain ist die einwohnerstärkste Gemeinde des Sellraintals und flächenmäßig eine der größeren Gemeinden Tirols. Die einzelnen Weiler und Höfe sind weit verstreut und oft nur durch einspurige, mitunter sehr steile Bergstraßen zu erreichen. Der Höhenunterschied von der Pfarrkirche St. Anna am Ortseingang (909 m) zur weithin sichtbaren und bekannten Wallfahrtskirche St. Quirin (1.250 m) beträgt bereits über 300 m und das auf einer Streckenlänge von ca. vier Kilometern.

Einsatzszenarien

Schneefall, Eisglätte, Unwetter oder Naturkatastrophen auf diesen Bergstraßen verschärfen das Einsatzszenario für die Feuerwehr Sellrain zusätzlich. Nicht selten musste massiv improvisiert werden, nachdem für Bergungen von Fahrzeugen kein Kran aufgestellt werden konnte oder zur Sicherung von Fahrzeugen kein Baum vorhanden war. Landwirtschaftliche Geräte – insbesondere Traktoren, Schlepper usw. – wurden immer wieder in die Einsatzbewältigung miteinbezogen.

Sicherheitsmaßnahmen

In den vergangenen Jahren wurde viel in den Ausbau in Form von Asphaltierungen, Errichtung von Leitplanken usw. der Bergstraßen investiert, um die Sicherheit enorm zu verbessern. Doch immer wieder rückten und rücken die Sellrainer Florianijünger zu technischen Einsätzen aus (drei bis vier Ausrückungen im Winter wegen abgestürzter Fahrzeuge im Fotschertal gehören bereits zu den üblichen Einsatzbilanzen). ■



Die kleine Fotoauswahl aus dem Archiv der Sellrainer Feuerwehr zeigt deutlich, dass schwierige Einsätze nach Fahrzeugabstürzen in diesem Gebiet keine Seltenheit darstellen.



Lehrveranstaltungsplan der LFS, 1. Halbjahr 2015

Der Lehrveranstaltungsplan der Landes-Feuerwehrschule für das 1. Halbjahr 2015 wurde in der 207. Sitzung des Schulausschusses beschlossen.

Mit Hilfe der Rückmeldungen aus den Bezirksfeuerwehrverbänden, der statistischen Daten aus FDIS-Tirol und den Erfahrungen der vergangenen Jahre wurde wieder versucht, ein den Bedürfnissen der Tiroler Feuerwehren angepasstes Programm zu erstellen.

Neuerungen

Eine Neuerung des Programmes stellt die Trennung zwischen Fortbildungs- und Informationsveranstaltung dar.

Fortbildungen: Weiterbildung für eine

spezielle Zielgruppe als Vertiefung zu speziellen Themenbereichen

Informationsveranstaltungen: Info nur mehr nach Bedarf für eine ausgewählte Zielgruppe (z. B. Kommandanten, Funktionäre) über Neuerungen und wichtige Anliegen seitens des Landes-Feuerwehrverbandes/Landes-Feuerwehrenspektorates

Planung

Im Sinne des notwendigen Bedarfes sollten Mitglieder, die einen Ausbildungsplatz für eine bestimmte Funktion benötigen (z. B. Dienstposten Gruppenkommandant), bei der Vergabe eines Lehrgangplatzes gegenüber Mitgliedern, die diesen Lehrgang noch nicht benötigen, vorgezogen werden. Um Mithilfe bei der Auslastung der angebotenen Lehrgangplätze wird daher ersucht.

Lehrgangsvoraussetzungen

Es wird auf die Einhaltung der Lehrgangsvoraussetzungen hingewiesen.

Neben diesen speziellen Voraussetzungen gelten natürlich auch die allgemeinen Voraussetzungen, wie die Einsatztauglichkeit zum Zeitpunkt des Lehrganges und das Einvernehmen mit Dienstgeber, Schule etc.

Ablauf

Auf mehrfachen Wunsch von Bezirks-sachbearbeitern hin wird auch heuer wieder die Freischaltung zur Anmeldung der Lehrveranstaltungsplätze gestaffelt erfolgen. Nach der Digitalisierung des Lehrveranstaltungsplanes wird die Möglichkeit zur Anmeldung der Lehrveranstaltungen bis Ostern 2015 in den nächsten Wochen zu einem noch nicht bekannten Termin freigeschaltet. Die Freischaltung der Lehrveranstaltung von Ostern bis Halbjahresende erfolgt im Laufe des Jänners 2015.

Weitere Infos und Details sind im Internet auf der LFV-Homepage unter www.lfv-tirol.at zu finden. ■



Für'n Nachwuchs

**DIE TIROLER
KINDERVORSORGE**



**Ideal für
Eltern,
Großeltern
& Paten**

Ein Geschenk, das mitwächst.
Bereits ab 10 Euro monatlich.
Denn wer früh vorzusorgen beginnt,
profitiert von Anfang an.

www.tiroler.at

tiroler
VERSICHERUNG